



1.12.2016

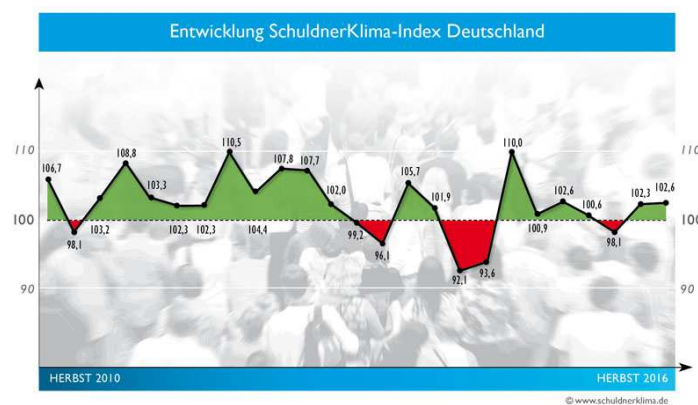
Der Trendindikator für die Überschuldungslage deutscher Verbraucher

Bericht: Herbst 2016

Aktuelles SchuldnerKlima-Barometer



Die Zeitreihe



Herbst 2015	Winter 2015/16	Frühjahr 2016	Sommer 2016	Herbst 2016
102,6	100,6	98,1	102,3	101,4

Die Kernergebnisse

- **Herbst 2016: SchuldnerKlima-Index verschlechtert sich wieder leicht auf 101 Punkte**
- **Ökonomisches Potenzial: Lage- und Erwartungsurteile nahezu unverändert – Sparneigung steigt weiter**
- **Kreditaffinität: aktuelle Verbindlichkeiten und Kreditnutzungsbereitschaft für die nächsten Monate legen wieder zu**
- **Schuldenstress-Index zeigt sich verschlechtert, obwohl der „häufige“ Schuldenstress sinkt**
- **Trend Herbst 2016: SchuldnerKlima trübt sich erneut ein – das Überschuldungsrisiko der deutschen Verbraucher nimmt wieder zu**
- **Zwei von drei Teilindikatoren verschlechtern sich – kreditbasierte Anschaffungsbereitschaft nimmt wieder zu – globale Konjunkturrisiken verunsichern Verbraucher und Wirtschaft**

Trend

Das Überschuldungsrisiko der deutschen Verbraucher erhöht sich leicht



Methode und Ansatz

Der „SchuldnerKlima-Index Deutschland“ (SKID) ist ein Informationsangebot der Creditreform Boniversum GmbH und wird seit September 2011 vierteljährlich veröffentlicht. Die Analysen basieren jeweils auf einer bundesweiten und bevölkerungsrepräsentativen Online-Umfrage von rund 1.000 Bürgern im Alter zwischen 18 und 69 Jahren. Der SchuldnerKlima-Index versteht sich als Trendindikator für das Überschuldungsrisiko der Verbraucher in Deutschland. Der Index wird aus den drei Einflussgrößen „Ökonomisches Potenzial“, „Kreditaffinität“ und „Schuldenstress“ gebildet. Ein Index über 100 Punkte kennzeichnet eine eher entspannte Überschuldungslage, ein Index unter 100 Punkte zeigt, dass sich die Verbraucher in Deutschland in einer eher angespannten Überschuldungslage befinden. Kurz gesagt: Je niedriger der Index, desto schlechter das SchuldnerKlima und desto wahrscheinlicher sind steigende Schuldnerzahlen – und umgekehrt.

Herbst 2016: SchuldnerKlima-Index verschlechtert sich wieder leicht auf 101 Punkte

Das SchuldnerKlima hat sich für die Verbraucher in Deutschland im Herbst 2016 nach einer merklichen Erholung im letzten Quartal wieder leicht eingetrübt. Der aktuelle Index verschlechtert sich im Vergleich zum letzten Quartal um rund einen Punkt und beträgt wieder 101 Punkte (101,4 Punkte; -0,9 Punkte). Der aktuelle Index verbleibt allerdings weiter über der 100-Punkte-Grenze im positiven Bereich („leicht entspanntes SchuldnerKlima“), liegt aber unter dem Niveau vom Herbst 2015. Das Überschuldungsrisiko der deutschen Verbraucher ist in diesem Quartal wieder leicht gestiegen, auch wenn der aktuelle Index weiterhin über dem Mittelwert aller Herbstumfragen (100,5 Punkte) bleibt. Zudem liegt der saisonal bereinigte Trend-Index (101,0 Punkte; +0,1 Punkte) unter dem aktuellen Index und verbleibt ebenfalls nur knapp über der 100-Punkte-Grenze. Für die nächsten Monate zeigt die Trendentwicklung „alles in allem“ eine leichte Abwärtsbewegung.

SchuldnerKlima-Index Deutschland				
Befragung*	Ökonomisches Potenzial	Kreditaffinität	Schuldenstress	SchuldnerKlima-Index
Herbst 2015	113,2	97,8	85,8	102,6
Winter 2015/16	112,4	100,5	80,8	100,6
Frühjahr 2016	109,2	95,0	81,3	98,1
Sommer 2016	108,9	102,3	88,7	102,3
Herbst 2016	110,1	100,7	85,0	101,4
Abweichungen zum Vorquartal	+1,2	-1,6	-3,7	-0,9

*Erhebungszeiträume: Herbst 2015: 20./22.10.2015; Winter 2015/16: 19./21.01.2016; Frühjahr 2015: 12./19.04.2016; Sommer 2016: 19./21.07.2016; Herbst 2016: 18./20.10.2016.

Die aktuell negative Tendenz beruht, so ist vorab zusammenzufassen, auf der weiter bestehenden sozialpsychologischen Verunsicherung der deutschen Verbraucher. Diese hatte zwar zeitlich versetzt zu einer leichten Entspannung des Überschuldungsrisikos in Deutschland beigetragen, da besonders im letzten Quartal Ausgabenvorsicht und Kaufzurückhaltung zu einem deutlichen Rückgang von Kreditnutzung und finanziellen Verbindlichkeiten sowie der kreditbasierten Anschaffungsbereitschaft und in Folge zu einem Abbau des Schuldenstress geführt hatten. Hierzu hatten die Zunahme der globalen Gefährdungslagen durch kriegerische Auseinandersetzungen und Terroratacken und schwer einschätzbarer Konjunkturrisiken wie der Brexit-Entscheidung im letzten Sommer beigetragen. In diesem Quartal zeigt sich, dass die Verunsicherung der deutschen Verbraucher offensichtlich weiter besteht, da trotz verbesserter eigener wirtschaftlicher Lageurteile der (mittelbare) Schuldenstress wieder zugenommen und zudem zu einem weiteren Anstieg der Sparsamkeit mitbeigetragen hat.

Die Ambivalenz der aktuellen Lage zeigt sich aber insbesondere darin, dass die Verschlechterung des Teilindikators „Schuldenstress“ überwiegend auf einem Anstieg derjenigen Personen-

gruppe beruht, die angibt, „manchmal“ das Gefühl zu haben, dass ihnen die „finanziellen Verbindlichkeiten über den Kopf wachsen könnten“. Zudem hat sich der Teilindikator Kreditaffinität zwar verschlechtert, er bleibt aber knapp über 100-Punkte-Grenze. Die insgesamt wieder leicht negative Tendenz basiert auf einem Rückgang von zwei Teilindikatoren des SKID und begründet sich zuallererst in einer spürbaren Verschlechterung des Indikators Schuldenstress und einem leichten Rückgang des Teilindikators Kreditaffinität. Der Teilindikator „Ökonomisches Potenzial“, also die Einschätzungen der deutschen Verbraucher zur eigenen aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage, zeigt sich hingegen wieder leicht verbessert, wobei die aktuellen Einschätzungen positiver ausfallen als die Aussichten für die nahe Zukunft (Ökonomisches Potenzial – Herbst 2016: 110,1 Punkte; +1,2 Punkte). Diese Bewertungen spiegeln die aktuelle wieder leicht positive Tendenz der bundesweiten Konjunkturindikatoren wieder, auch wenn die Folgen der eher unerwarteten Wahl von Donald Trump zum nächsten US-amerikanischen Präsidenten bei der aktuellen Umfrage noch nicht „eingepreist“ sind.

Der Indikator „Kreditaffinität“ zeigt zudem, dass sowohl die (aktuellen) Kredit- und Bankverbindlichkeiten der deutschen Verbraucher wie auch deren kreditbasierte Anschaffungsbereitschaft für die nächsten Monate wieder, wenn auch nur vergleichsweise leicht, zugenommen hat. Der Teilindikator verschlechtert sich aktuell jedenfalls um rund einen Punkt, verbleibt aber noch über der 100-Punkte-Grenze im „hellgrünen Bereich“ (100,7 Punkte; -1,2 Punkte). Zugleich und damit einhergehend verschlechtert sich der Teilindikator „Schuldenstress“ vergleichsweise deutlich (85,7 Punkte; -3,7 Punkte). Dabei verkleinert sich diejenige Personengruppe, die angibt, „häufig“ das Gefühl zu haben, dass ihr die „finanziellen Verbindlichkeiten über den Kopf wachsen könnten“, im Herbst nochmals merklich. Allerdings vergrößert sich die Personengruppe, die angibt, „manchmal“ Schuldenstress zu haben, auf den höchsten Wert seit Winter 2014 / 15. Zudem nimmt die Sparsamkeit in diesem Quartal zum zweiten Mal leicht zu und liegt erstmals seit einem Jahr wieder über dem langjährigen Mittelwert.

Alles in allem verbleibt das SchuldnerKlima-Barometer in diesem Quartal knapp im „grünen Bereich“, auch wenn sich der deutlich positive Trend aus dem aus dem letzten Sommer wieder umgekehrt hat. Die aktuellen Ergebnisse und der (insgesamt negative) Gesamttrend im Jahresverlauf korrespondieren zudem mit den Ergebnissen des aktuellen SchuldnerAtlas Deutschland, der Anfang November 2016 vorgestellt wurde. Demnach hat sich die Überschuldungssituation der Verbraucher in Deutschland in den letzten zwölf Monaten nochmals, und zudem deutlicher als erwartet, verschlechtert (+131.000 Überschuldungsfälle). Mittlerweile müssen rund 6,85 Millionen Verbraucher als überschuldet oder zumindest nachhaltig zahlungsgestört eingestuft werden. Zudem beruht der Anstieg der Überschuldungsfälle wie in den Vorjahren ausschließlich auf einem Anstieg von Fällen mit so genannter mit hoher Überschuldungsintensität (vereinfacht: juristische Sachverhalte). Die Zahl der Überschuldungsfälle geringer Überschuldungsintensität

(vereinfacht: nachhaltige Zahlungsstörungen) hat weiter abgenommen.

Ökonomisches Potenzial: Lage- und Erwartungsurteile nahezu unverändert – Sparneigung steigt weiter

Die Konjunkturlage der deutschen Wirtschaft bleibt im Jahresverlauf – trotz des „globalen Krisenmodus“ und einer temporären Zunahme des Rezessionsrisikos (IMK Konjunkturindikator) – erfreulich stabil und positiv, auch wenn das deutsche Bruttoinlandsprodukt im 3. Quartal (+ 0,2 Prozent) schwächer stieg als in den ersten beiden Quartalen 2016 (1. Quartal: + 0,7 Prozent; 2. Quartal: + 0,4 Prozent). Dieser positive Trend korrespondiert mit der nochmals leicht verbesserten Bewertung der deutschen Verbraucher zur eigenen wirtschaftlichen Lage. Hierbei zeigen sich die aktuellen Einschätzungen der eigenen wirtschaftlichen Lage positiver als die Bewertungen für die nächsten Monate. Der Teilindikator Ökonomisches Potenzial verbessert sich um 1,2 auf 110,1 Punkte (Sommer 2016: 108,9 Punkte). Derzeit bewerten wieder mehr als 30 Prozent der deutschen Verbraucher ihre aktuelle eigene wirtschaftliche Lage mit einer guten oder sehr guten Schulnote (30,3 Prozent; + 0,5 Punkte). Die eigene wirtschaftliche Lage für die nächsten Monate wird hingegen minimal schlechter bewertet (sehr gute oder gute Schulnote: 31,5 Prozent; - 0,3 Punkte).

Basisdaten: Die eigene wirtschaftliche Lage*					
Bereich	Herbst 2015	Winter 2015/16	Frühjahr 2016	Sommer 2016	Herbst 2016
Aktuelle Lage	32%	33%	27%	30%	30%
Künftige Lage	33%	34%	31%	32%	32%

* jeweils summarisch sehr gute / gute Bewertung

Ein wichtiger Grund für die aktuell positiven Einschätzungen bildet der Arbeitsmarkt in Deutschland: Er zeigt sich weiterhin robust. Der Monatsbericht der Bundesagentur für Arbeit von Ende Oktober 2016 stellt fest: „Anhaltende Herbstbelebung verringert Arbeitslosigkeit.“ Die Arbeitslosenquote lag im Oktober 2016 bei 5,8 Prozent (30. Oktober 2016: 2,53 Millionen Arbeitslose; - 109.000 im Vergleich zum Vorjahr). Die Arbeitslosenzahl liegt damit auf dem niedrigsten Stand seit über 25 Jahren. Zudem verbessert sich der Zusatzindikator „Sparneigung“ nochmals leicht – aus Überschuldungsperspektive ebenfalls erfreulich: Der Anteil „regelmäßiger Sparer“ (Anteil: 33,7 Prozent; + 1,1 Punkte) erhöht sich weiter und liegt erstmals wieder über dem Niveau des langjährigen Mittels (33,3 Prozent) und zudem weiterhin deutlich über dem Tiefpunkt vom Herbst 2014 (25,6 Prozent). Zudem nimmt auch der (gruppierte) Anteil sparbereiter Verbraucher im Vergleich zum letzten Quartal nochmals leicht zu (Anteile regelmäßige & unregelmäßige Sparer: 64,8 Prozent; + 0,2 Punkte).

Trotz leichtem Positivtrend legt auch die aktuelle Auswertung nahe, dass weiterhin viele Verbraucher entweder auf die Bildung von Rücklagen durch regelmäßiges, aber auch sporadisches Sparen verzichten oder dazu nicht in der Lage sind, da ihre vorhandenen finanziellen Mittel zu gering sind. Wenn Sparen und Sparguthaben als Präventivinstrumente gegen eine

drohende Überschuldung der Verbraucher eingestuft werden können, muss derzeit davon ausgegangen werden, dass das Überschuldungsrisiko für die deutschen Verbraucher und somit auch die Zahl der realen Überschuldungsfälle derzeit eher weiter steigen, denn abnehmen werden.

Basisdaten: Sparpotenzial					
Typ	Herbst 2015	Winter 2015/16	Frühjahr 2016	Sommer 2016	Herbst 2016
Regelmäßiger Sparer	34%	32%	32%	33%	34%
Unregelmäßiger Sparer	29%	33%	32%	32%	31%
Sparen derzeit nicht möglich	27%	27%	26%	24%	25%
Regelmäßiges Sparen noch nie möglich	10%	9%	10%	11%	10%

Kreditaffinität: aktuelle Verbindlichkeiten und Kreditnutzungsbereitschaft für die nächsten Monate legen wieder zu

Sowohl die aktuelle Kreditnutzung der deutschen Verbraucher als auch die kreditbasierte Anschaffungsbereitschaft für die nächsten Monate haben im Herbst 2016 wieder, wenn auch nur leicht, zugenommen. Der Indikator Kreditaffinität steigt damit aktuell um rund zwei Punkte, verbleibt aber mit nunmehr 100,7 Punkten nur noch knapp im „grünen“ Bereich. Weiterhin geben rund 61 Prozent der Verbraucher an, „Kredite oder sonstige finanzielle Verbindlichkeiten und Verpflichtungen“ zu haben (61,5 Prozent; 0,3 Punkte). Zudem nimmt die Bereitschaft der Verbraucher, zukünftige Anschaffungen mit Krediten bzw. „nicht aus eigenen Mitteln“ tätigen zu wollen, wieder merklich zu. So planen derzeit wieder rund 34 Prozent der deutschen Verbrauchern (34,2 Prozent; + 1,6 Punkte), in den nächsten drei Monaten weitere Anschaffungen mit Krediten zu finanzieren. Nach dem die „Konsumfreude“ der deutschen Verbraucher im Frühjahr 2016 einen (vorläufigen) Höhepunkt erreicht hatte, war im letzten Quartal die Hoffnung auf eine aus Überschuldungsperspektive erfreuliche Trendwende entstanden – offensichtlich nur von geringer Dauer.

Basisdaten: Kreditnutzung / Anschaffungsbereitschaft					
Bereich	Herbst 2015	Winter 2015/16	Frühjahr 2016	Sommer 2016	Herbst 2016
Kreditnutzung / Verbindlichkeiten	65%	61%	64%	61%	61%
Kreditbasierte Anschaffungsbereitschaft	32%	35%	36%	33%	34%

Zudem zeigen die auch Detailauswertungen zur aktuellen Kreditnutzung der Verbraucher, dass sich die innere Grundstruktur der Verbindlichkeiten auch im Vergleich zum letzten Quartal nicht grundlegend verändert hat. Die Veränderungen sind marginal. Sowohl Kredite für Konsumgüter und zur PKW-Finanzierung (jeweils 15 Prozent; - 1 Punkt), Bankverbindlichkeiten wie Bar- oder Dispokredite (29 Prozent; + 1 Punkt), sonstige Verbindlichkeiten (z. B. Nachzahlungen beim Finanzamt /

Mietrückstände: 9 Prozent; ± 0 Punkt) als auch Kredite zur Immobilienfinanzierung (19 Prozent; + 1 Punkt) sowie private Kredite bei Freunden oder Verwandten (13 Prozent; ± 0 Punkte) zeigen im Vergleich zum letzten Quartal keine oder nur geringe Veränderungen.

Basisdaten: Aktuelle Kredit- / Verbindlichkeitsstruktur					
Verbindlichkeitstyp	Sommer 2015	Herbst 2015	Winter 2015/16	Sommer 2016	Herbst 2016
Kredite für Konsumgüter (wie z. B. für TV, PC, Handy)	17%	14%	16%	16%	15%
Bankverbindlichkeiten (wie z. B. Bar-/Dispokredite)	32%	30%	30%	28%	29%
Kredite zur PKW-Finanzierung	14%	13%	16%	16%	15%
Kredite zur Immobilienfinanzierung	18%	21%	19%	18%	19%
Private Kredite bei Freunden oder Verwandten	13%	14%	11%	13%	13%
Sonstige Verbindlichkeiten (z. B. Nachzahlungen beim Finanzamt/Mietrückstände)	7%	9%	8%	9%	9%

Bei der kreditbasierten Anschaffungsbereitschaft zeigt sich etwas mehr Dynamik. So nimmt der beabsichtigte Kauf eines PKW mittels Finanzierung (27 Prozent; + 4 Punkte) deutlich zu, während der Kauf von Konsumgütern mit Hilfe von Krediten (35 Prozent; ± 0 Punkte) stagniert. Die Nutzung von Krediten für Immobilien als wertstabile, langfristige Investitionsgüter verringert sich leicht (12 Prozent; - 1 Punkt). Die Nutzung von Krediten für sonstige, nicht näher bezeichnete Anschaffungen nimmt hingegen wieder merklich ab (26 Prozent; - 3 Punkte). Alles in allem stehen weiterhin offensichtlich eher kurzfristige Konsumgüter und langfristige (mobile) Nutzgüter (PKW) im Fokus des Verbraucherinteresses. Die Nachfrage nach Immobilien verliert mutmaßlich wegen des deutlich steigenden Preisniveaus für viele Verbraucher an Attraktivität. Die Bundesbank warnte Immobilienkäufer Anfang November vor sinkenden Immobilienpreisen, auch wenn die Banker noch keine gefährlichen Übertreibungen am deutschen Immobilienmarkt feststellen konnten.

Basisdaten: Kreditbasierte Anschaffungsbereitschaft					
Anschaffungstyp	Herbst 2015	Winter 2015/16	Frühjahr 2016	Sommer 2016	Herbst 2016
Kauf von Konsumgütern*	32%	36%	37%	35%	35%
Kauf eines PKW	22%	24%	26%	23%	27%
Kauf einer Immobilie	15%	12%	12%	13%	12%
Sonstige Anschaffungen	31%	28%	25%	29%	26%

*wie z. B. TV, PC, Handy, Küchengeräte

Alles in allem belegen die Ergebnisse der aktuellen Umfrage, dass sich die Gefahr einer weiteren Erhöhung des Überschuldungsrisikos für die deutschen Verbraucher trotz Entspannungstendenz im letzten Quartal nicht verringert hat. Im Sommer 2016 schien erstmals seit dem Frühjahr 2015 ein Basistrend

gestoppt: Sowohl Kreditnutzung und finanziellen Verbindlichkeiten wie auch die kreditbasierte Anschaffungsbereitschaft der deutschen Verbraucher hatten gleichzeitig abgenommen – offensichtlich ohne dauerhaften Bestand. Das Überschuldungsrisiko bleibt jedenfalls für viele Verbraucher erhöht, wenn es ihnen nicht dauerhaft gelingt, eine Balance zwischen Anschaffungsneigung, Kauflust und Ausgabenvorsicht zu halten. Zudem zeigen auch die monatlichen Zwischenauswertungen zur Entwicklung der realen Überschuldungsfälle in Deutschland weiterhin einen kontinuierlichen Aufwärtstrend. Zudem steht das Weihnachtsfest vor der Tür.

Schuldenstress-Index zeigt sich verschlechtert, obwohl der „häufige“ Schuldenstress sinkt

Der dritte Indikator belegt, dass weiterhin keine Entwarnung für die Überschuldungsgefährdung der deutschen Verbraucher gegeben werden kann. So hat sich der Teilindikatorwert „Subjektiver Schuldenstress“ spürbar verschlechtert. Zwar ist der Anteil der Verbraucher, die angeben, „häufiger“ das Gefühl zu haben, dass ihnen ihre „finanziellen Verbindlichkeiten über den Kopf wachsen könnten“, zum zweiten Mal in Folge zurückgegangen (10,1 Prozent; - 2,5 Punkte). Andererseits ist der Anteil derjenigen Verbraucher, die „sich manchmal von den finanziellen Verbindlichkeiten überfordert fühlen“ (37,3 Prozent; + 2,3 Punkte) in gleichem Maße angestiegen. Zudem ist der Anteil derjenigen Personen, die „finanzielle gestresste Personen“ im eigenen Umfeld kennen, ist von 63 auf 66 Prozent gestiegen (65,7 Prozent; + 3,2 Punkte). In einer Gesamtsicht ist der Wert des Indikators Schuldenstress wieder um rund vier auf 85 Punkte gesunken (85,0 Punkte; - 3,7 Punkte). Der Indikatorwert verbleibt damit allerdings wieder über dem rechnerischen Mittelwert (83,5 Punkte) aller Umfragen seit Oktober 2010. Im Winter 2014/15 hatte er den schlechtesten Wert aller Umfragen seit Oktober 2010 erreicht (72,5 Punkte).

Basisdaten: Subjektiver Schuldenstress					
Stress-Typ	Herbst 2015	Winter 2015/16	Frühjahr 2016	Sommer 2016	Herbst 2016
Ja, häufiger	14%	13%	15%	13%	10%
Ja, manchmal	32%	39%	35%	35%	37%
Nein, eigentlich nicht	35%	33%	35%	36%	37%
Nein, noch nie	19%	15%	15%	16%	15%

Auffällig: Der Anteil von Frauen mit „subjektivem“ Schuldenstress (12,0 Prozent; - 2,9 Punkte) nimmt zum vierten Mal in Folge ab und erreicht wieder das (vergleichsweise niedrige) Niveau vom Frühjahr 2014. Der entsprechende Wert bei Männern (8,4 Punkte; - 2,0 Punkte) verringert sich ebenfalls deutlich und liegt derzeit nur knapp über dem Niveau vom Frühjahr 2015. Der Schuldenstress bei eher jungen Verbrauchern (18 bis 39 Jahre: 11,5 Prozent; - 3,7 Punkte) verringert sich ebenfalls wieder auf „Normalniveau“, nachdem er sich im letzten Quartal deutlich erhöht hatte. Zugleich verringert sich der Schuldenstress bei eher älteren Verbrauchern (40 Jahre und älter: 9,3 Prozent; - 1,6 Punkte) zum zweiten Mal in Folge, nachdem er

im Frühjahr 2016 wegen der seinerzeit wieder aufflammenden Mediendebatte um Rentensicherheit und mangelnde Altersvorsorge einen Höchstwert erreicht hatte.

dungsaffin eingestuft werden, da ihre Kreditnutzung, kreditbasierte Anschaffungsbereitschaft und ihr individueller Schuldenstress besonders hoch ist.

Basisdaten: Einstellung zur Verschuldung					
Typ	Herbst 2015	Winter 2015/16	Frühjahr 2016	Sommer 2016	Herbst 2016
Schulden-Ablehner	20% (-2)	24% (+4)	26% (+2)	26% (±0)	24% (-2)
Notfall-Schuldner	55% (+1)	53% (-2)	51% (-2)	51% (±0)	54% (+3)
Schulden-Pragmatiker	25% (+1)	23% (-2)	23% (±0)	23% (±0)	22% (-1)

Die Antwortvorgaben: 01 = Schulden lehne ich grundsätzlich ab, da man nur Geld ausgeben sollte, über das man verfügen kann. (Der Schulden-Ablehner) | 02 = Schulden mache ich nur im äußersten Notfall, wenn es keine Alternative gibt. (Der Notfall-Schuldner) | 03 = Schulden sind für mich Mittel zum Zweck, die ich zur vorübergehenden Finanzierung notwendiger und sinnvoller Konsum- und Lebenswünsche einsetze. (Der Schulden-Pragmatiker).

Die insgesamt negative Entwicklung des Indikators Schuldenstress korrespondiert mit den Haltungen bzw. Einstellungsveränderungen der deutschen Verbraucher zum „Schuldenmachen“. Diese haben sich im – bei weiterhin ähnlicher Grundstruktur – wieder etwas stärker verändert als im letzten Quartal. Die meisten Verbraucher in Deutschland (54 Prozent; + 3 Punkte) geben an, dass sie „Schulden nur im äußersten Notfall machen, wenn es keine Alternative gibt“. Sie können bei wieder zunehmendem Trend als „Notfall-Schuldner“ typisiert werden. Der SchuldnerKlima-Index dieser größten Personengruppe verbessert sich zum zweiten Mal in Folge leicht (99,2 Punkte; + 1,6 Punkte), verbleibt aber weiterhin knapp im „roten Bereich“. Zudem gibt weiterhin jeder vierte Verbraucher an, Schulden grundsätzlich abzulehnen, da „man nur Geld ausgeben sollte, über das man verfügen kann“ („Schulden-Ablehner“; Anteil 24 Prozent; - 2 Punkte). Die Schulden-Ablehner können als weitgehend überschuldungsresistent eingestuft werden – der aktuelle SchuldnerKlima-Index dieser Personengruppe stagniert in diesem Quartal auf hohem Niveau (118,6 Punkte; - 0,3 Punkte).

SchuldnerKlima-Index nach Verschuldungstypen					
Typ	Herbst 2015	Winter 2015/16	Frühjahr 2016	Sommer 2016	Herbst 2016
Der Schulden-Ablehner	119,4 (+0,9)	118,4 (-1,0)	114,3 (-4,1)	118,9 (+4,6)	118,6 (-0,3)
Der Notfall-Schuldner	96,4 (-1,6)	96,3 (-0,1)	96,7 (+0,4)	97,6 (+0,9)	99,2 (+1,6)
Der Schulden-Pragmatiker	103,3 (+11,0)	92,9 (-10,4)	83,6 (-9,3)	92,7 (+9,1)	89,0 (-3,7)

Bei ebenfalls leicht zurückgehender Tendenz kann mehr als jeder fünfte Verbraucher als „Schuldenpragmatiker“ eingestuft werden. Für diese sind Schulden „Mittel zum Zweck“, die „zur vorübergehenden Finanzierung notwendiger und sinnvoller Konsum- und Lebenswünsche“ eingesetzt werden (22 Prozent; - 1 Punkt). Bei dieser Gruppe verschlechtert sich der SchuldnerKlima-Index wieder merklich und rutscht wieder in den „dunkelroten Bereich“ (89,0 Punkte; - 3,7 Punkte). Schulden-Pragmatiker können in der Regel als besonders überschul-

Trend Herbst 2016: SchuldnerKlima trübt sich erneut ein – das Überschuldungsrisiko der deutschen Verbraucher nimmt wieder zu

Zwei von drei Teilindikatoren verschlechtern sich – kreditbasierte Anschaffungsbereitschaft nimmt wieder zu – globale Konjunkturrisiken verunsichern Verbraucher und Wirtschaft

Die eher pessimistische Prognose aus dem Vorquartal („Hoffnung auf eine dauerhaft-nachhaltige Trendwende mit Ausgabenvorsicht und Konsumzurückhaltung kann angezweifelt werden“) bestätigt sich – das SchuldnerKlima in Deutschland trübt sich wieder ein, verbleibt aber auch in diesem Quartal, auch dank insgesamt stabil-positiver Konjunkturlage, knapp im „grünen Bereich“. Alles in allem sind die aktuellen Ergebnisse als ambivalent einzustufen: Die meisten Verbraucher in Deutschland zeigen sich zwar einerseits weiterhin optimistisch ob der insgesamt beständig positiven Konjunkturlage der deutschen Wirtschaft. Andererseits – und das sind die aus Überschuldungsperspektive bedenklichen Nachrichten – haben ihre Verbindlichkeiten und die Kreditnutzung in den letzten Monaten, wenn auch nur leicht, zugenommen. Zudem ist die Bereitschaft der Verbraucher mit Hilfe von Krediten, meist kurzfristige Konsumanschaffungen in den nächsten Monaten zu tätigen, wieder spürbar gestiegen. Die Hoffnung auf eine dauerhaft-nachhaltige Trendwende, die aus Überschuldungsperspektive auch von Ausgabenvorsicht und Konsumzurückhaltung gekennzeichnet wären, bleibt daher weiterhin unerfüllt. Einen Lichtblick bildet auch aktuell die gegen den Trend laufende Erholung des SchuldnerKlima-Index in den ostdeutschen Bundesländern (Herbst 2016: 99,8 Punkte; + 2,0 Punkte). Hier hat sich der entsprechende Index drei Mal in Folge verbessert, verbleibt aber dennoch weiter „im roten Bereich“.

Hinzu kommt, dass die wirtschaftlichen Entwicklungschancen – nicht nur in Deutschland und aus Sicht der deutschen Verbraucher – von zahlreichen Krisen und Einflussfaktoren überschattet werden. Dies gilt, auch wenn die so genannte „Flüchtlingskrise“, die seit Herbst 2015 die Medien und die öffentliche Wahrnehmung dominiert, weniger dramatische wirtschaftliche Folgen zur Folge hatte als im letzten Jahr befürchtet wurde. Die Daten zur Entwicklung der realen Überschuldungsfälle im aktuellen SchuldnerAtlas Deutschland lassen derzeit jedenfalls keinen Rückschluss darauf zu, dass der Anstieg der Überschuldungszahlen mit der Zunahme der Flüchtlinge in Verbindung steht. Ausnahmen bestätigen allerdings die Regel, wie auch vereinzelte Medienberichte aufdecken (s. hierzu auch den „Exkurs: Fluchtmigration und Überschuldung – was wir sagen können“, SchuldnerAtlas Deutschland 2016, S. 28ff.) Dennoch zeigen

sich die meisten Fachleute uneinig, inwieweit, wie schnell und mit welchen Konsequenzen die politischen und wirtschaftlichen Folgewirkungen von „Brexit“ und der eher unerwarteten Wahl von Donald Trump zum nächsten US-amerikanischen Präsidenten für die europäische und die deutsche Wirtschaft eintreten werden. Die Verunsicherung in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik und auch bei den deutschen Verbrauchern ist groß, da auch andere Krisenlagen (wie beispielsweise die Situation in der Türkei und im gesamten Nahen Osten) auf die deutsche Wirtschaft zurückwirken.

SchuldnerKlima-Index Deutschland: Die Jahresergebnisse*				
Aggregierte Jahreswerte	Ökonomisches Potenzial	Kreditaffinität	Schuldensstress	SchuldnerKlima-Index
2011	113,3	101,6	82,7	103,3
2012	113,1	105,7	84,5	104,9
2013	110,9	105,9	87,6	104,2
2014	107,5	100,3	79,8	99,0
2015	112,0	99,8	82,7	101,8
2016	110,2	99,6	83,9	100,6
Abweichungen				
2012 / 2011	-0,2	+4,1	+1,9	+1,4
2013 / 2012	-2,2	+0,2	+3,1	-0,7
2014 / 2013	-3,4	-5,5	-7,9	-5,2
2015 / 2014	+4,5	-0,6	+3,0	+2,8
2016 / 2015	-1,8	-0,1	+1,2	-1,2
2011 / 2016	-3,1	-1,9	+1,3	-2,7

*Aggregierte Jahreswerte (2011 bis 2016; jeweils 1.-4. Quartal).

Dennoch bleibt auch in diesem Quartal anzumerken, dass die objektiven Rahmenbedingungen bislang für die Mehrheit der deutschen Verbraucher sehr positiv geblieben sind. So kann die Mehrheit der deutschen Verbraucher weiterhin von vergleichsweise stabilen Arbeitsplätzen (Arbeitslosenquote Oktober 2016: 5,8 Prozent), moderaten Inflationsraten (Verbraucherpreise Oktober 2016: +0,8 Prozent; September: +0,7 Prozent, zum Vorjahr) und immer noch hohen, sich aber abflachenden Lohnabschlüssen (z.B. Tarifverdienste 1. Quartal 2016: +2,1 Prozent; 2. Quartal: +0,9 Prozent) profitieren, wie die entsprechenden Institute ausweisen. Allerdings stieg das Bruttoinlandsprodukt im 1. Quartal 2016 (+0,7 Prozent) stärker als

erwartet, um dann im 2. Quartal auf 0,4 Prozent und im 3. Quartal auf 0,2 Prozent zurückzugehen. Für das Gesamtjahr 2016 wird das „kräftigste Wirtschaftswachstum seit fünf Jahren“ erwartet (Bruttoinlandsprodukt: +1,9 Prozent), das zwar im kommenden Jahr 2017 wieder auf 1,4 Prozent zurückgehen soll, um dann 2018 wieder um 1,8 Prozent anzusteigen. Und auch die nationalen Konjunkturmessinstrumente wie der ifo-Geschäftsklima-Index oder der GfK-Konsumklima-Index zeigten sich in den letzten Monaten wieder gefestigt und positiv. Im September und Oktober zeigte sich der ifo Geschäftsklima zwei Mal in Folge verbessert – Tenor: „Der Aufschwung in Deutschland gewinnt an Fahrt.“ Auch beim ZEW-Index blieb der Trend im Oktober positiv, nachdem die Brexit-Votum im Sommer für einen merklichen Rückgang der ZEW-Konjunkturerwartungen gesorgt hatte: Allerdings machten sich „die von der Wahl Donald Trumps zum US-Präsidenten ausgehenden politischen und wirtschaftlichen Unsicherheiten [...] durchaus bemerkbar. Die gemeldeten Konjunkturerwartungen nach der Wahl waren weniger positiv als zuvor“, so der ZEW-Bericht vom 15. November 2016.

Alles in allem zeigt sich das SchuldnerKlima im Langzeittrend mit derzeit wieder 100,6 Punkten nochmals leicht verbessert und bleibt weiterhin im „grünen Bereich“. Im Blick auf die letzten sechs Jahre erreicht der SchuldnerKlima-Index für das Gesamtjahr 2016 allerdings nur den zweitschlechtesten Rang vor dem Jahr 2014 (mittlerer SchuldnerKlima-Index für 2014: 99,0 Punkte). Zudem liegt der saisonal bereinigte Trend-Index (101,0 Punkte; +0,1 Punkte) trotz leichtem Anstieg unter dem aktuellen Index und verbleibt ebenfalls nur knapp über der 100-Punkte-Grenze. Für die nächsten Monate zeigt die Trendentwicklung „alles in allem“ eine leichte Abwärtsbewegung.

Für die nahe Zukunft ist, auch wegen des verstärkten Trends zur strukturellen Überschuldung, nicht mit einer nachhaltigen Entspannung der privaten Überschuldungslage in Deutschland zu rechnen. Es ist vielmehr davon auszugehen, dass die Überschuldungszahlen, nicht nur in den nächsten Monaten, weiter ansteigen werden. Die Überschuldungssampel bleibt für viele Verbraucher auch zum Jahreswechsel 2016 / 2017 auf „dunkelrot“. Diese Annahme wird derzeit auch durch aktuelle Zwischenauswertungen der realen Überschuldungszahlen gestützt – Tendenz weiter zunehmend.

Die Datenbasis

Ausgewählte Befragungsergebnisse zum „SchuldnerKlima-Index Deutschland“

Basisdaten	SKID-Werte	Ökonomisches Potenzial		Kreditaffinität		Schuldenstress		Zusatzvariable: Sparpotenzial
		1: Positive wirtschaftliche Lage: aktuell	2: Positive wirtschaftliche Lage: künftig	3: Aktuelle Kreditnutzung	4: Künftige Kreditnutzung	5: Subjektiv-persönlicher Schuldenstress	6: Intersubjektiver Schuldenstress	7: Sparneigung
Herbst 2010	106,7	29,0%	32,1%	61,5%	17,1%	9,8%	55,9%	33,8%
Winter 2010/11	98,1	28,1% (-0,9)	30,1% (-2,0)	65,0% (+3,5)	32,2% (+15,1)	12,4% (+2,6)	58,4% (+2,5)	32,1% (-1,7)
Frühjahr 2011	103,2	28,8% (+0,7)	29,8% (-0,3)	64,4% (-0,6)	27,6% (-4,6)	10,0% (-2,4)	54,8% (-3,6)	35,0% (+2,9)
Sommer 2011	108,8	34,6% (+5,8)	38,2% (+8,4)	61,9% (-2,5)	32,5% (+4,9)	9,1% (-0,9)	53,2% (-1,6)	35,8% (+0,8)
Herbst 2011	103,3	29,1% (-5,6)	32,4% (-5,8)	62,0% (+0,1)	26,1% (-6,4)	9,1% (±0,0)	57,7% (+4,4)	32,5% (-3,3)
Winter 2011/12	102,3	30,5% (+1,4)	31,5% (-0,9)	64,4% (+2,4)	27,8% (+1,7)	10,8% (+1,7)	57,8% (+0,2)	34,3% (+1,9)
Frühjahr 2012	102,3	27,7% (-2,8)	28,9% (-2,6)	61,3% (-3,1)	29,8% (+2,0)	11,2% (+0,4)	54,3% (-3,6)	33,6% (-0,8)
Sommer 2012	110,5	32,7% (+5,0)	34,8% (+5,9)	58,9% (-2,4)	23,9% (-5,9)	7,5% (-3,7)	51,9% (-2,4)	36,4% (+2,8)
Herbst 2012	104,4	31,3% (-1,4)	31,5% (-3,2)	59,8% (+0,9)	31,3% (+7,4)	9,6% (+2,1)	54,9% (+3,0)	36,3% (-0,1)
Winter 2012/13	107,8	32,9% (+1,6)	34,1% (+2,6)	59,1% (-0,7)	31,0% (-0,3)	8,9% (-0,7)	51,4% (-3,5)	37,7% (+1,4)
Frühjahr 2013	107,7	32,9% (±0,0)	36,1% (+2,0)	58,0% (-1,1)	32,1% (+1,1)	8,3% (-0,6)	52,4% (+1,0)	37,9% (+0,2)
Sommer 2013	102,0	27,6% (-5,3)	30,7% (-5,4)	58,8% (+0,8)	31,8% (-0,3)	10,8% (+2,5)	52,4% (±0,0)	31,8% (-6,1)
Herbst 2013	99,2	27,0% (-0,6)	29,9% (-0,8)	59,7% (+0,9)	32,3% (+0,5)	12,4% (+1,6)	51,0% (-1,4)	30,4% (-1,4)
Winter 2013/14	96,1	26,9% (-0,1)	30,4% (+0,5)	63,6% (+3,8)	32,1% (-0,2)	13,1% (+0,7)	55,6% (+4,6)	29,7% (-0,7)
Frühjahr 2014	105,7	32,4% (+5,5)	34,9% (+4,5)	59,7% (-3,8)	31,7% (-0,4)	9,8% (-3,3)	53,0% (-2,6)	38,5% (+8,8)
Sommer 2014	101,9	29,5% (-2,9)	33,7% (-1,1)	59,5% (-0,2)	34,1% (+2,4)	13,0% (+3,2)	50,2% (-2,8)	29,4% (-9,0)
Herbst 2014	92,1	22,8% (-6,7)	25,2% (-8,5)	67,0% (+7,5)	33,7% (-0,4)	15,2% (+2,1)	54,4% (+4,2)	25,6% (-3,9)
Winter 2014/15	93,6	25,0% (+2,2)	27,2% (+2,0)	64,0% (-3,0)	34,3% (+0,6)	14,5% (-0,7)	56,8% (+2,4)	27,6% (+2,0)
Frühjahr 2015	110,0	34,8% (+9,8)	36,8% (+9,6)	61,5% (-2,6)	23,8% (-10,4)	10,6% (-3,9)	48,0% (-8,8)	37,2% (+9,6)
Sommer 2015	100,9	30,6% (-4,2)	32,8% (-4,0)	63,7% (+2,2)	36,9% (+13,1)	11,1% (+0,5)	52,2% (+4,1)	32,4% (-4,8)
Herbst 2015	102,6	32,1% (+1,5)	33,3% (+0,5)	65,0% (+1,3)	31,6% (-5,3)	13,9% (+2,8)	50,6% (-1,6)	34,3% (+1,9)
Winter 2015/16	100,6	32,5% (+0,4)	33,5% (+0,2)	61,1% (-3,9)	35,0% (+3,4)	13,4% (-0,5)	49,6% (-1,0)	31,9% (-2,4)
Frühjahr 2016	98,1	27,3% (-5,2)	31,3% (-2,2)	64,0% (+2,9)	37,2% (+2,2)	14,8% (+1,4)	51,1% (+1,6)	31,9% (±0,0)
Sommer 2016	102,3	29,8% (+2,5)	31,8% (+0,5)	61,2% (-2,8)	32,6% (-4,6)	12,6% (-2,2)	48,1% (-3,0)	32,6% (+0,7)
Herbst 2016	101,4	30,3% (+0,5)	31,5% (-0,3)	61,5% (+0,3)	34,2% (+1,6)	10,1% (-2,5)	49,8% (+1,7)	33,7% (+1,1)

Abweichungswerte zu den Voruntersuchungen in Klammern. Rundungsabweichungen bei der Ergebnisdarstellung sind programmtechnisch möglich.

Die Erhebungszeiträume im Detail: Herbst 2010: 14./15.10.2010, Winter 2010/11: 19./20.01.2011, Frühjahr 2011: 20./21.04.2011, Sommer 2011: 19./21.07.2011, Herbst 2011: 18./20.11.2011, Winter 2011/12: 17./19.01.2012, Frühjahr 2012: 17./19.04.2012, Sommer 2012: 17./19.07.2012, Herbst 2012: 16./18.10.2012, Winter 2012/13: 15./17.01.2013, Frühjahr 2013: 16./19.04.2013, Sommer 2013: 16./18.07.2013, Herbst 2013: 15./17.10.2013, Winter 2013/14: 21./23.01.2014, Frühjahr 2014: 15./22.04.2014, Sommer 2014: 15./17.07.2014, Herbst 2014: 21./23.10.2014, Winter 2014/15: 20./22.01.2015, Frühjahr 2015: 14./20.04.2015, Sommer 2015: 21./23.07.2015, Herbst 2015: 20./22.10.2015, Winter 2015/16: 19./21.01.2016, Frühjahr 2016: 12./19.04.2016, Sommer 2016: 19./21.07.2016, Herbst 2016: 18.20.10.2016.

Definitionen und Eingrenzungen

- 1 Eigene wirtschaftliche Lage – aktuell: sehr gute / gute Bewertung
- 2 Eigene wirtschaftliche Lage – künftig: sehr gute / gute Bewertung
- 3 Aktuelle Kreditnutzung: mindestens ein aktuell genutzter Kredit- bzw. Verbindlichkeits-Typ
- 4 Künftige Kredit- und Anschaffungsplanung: mindestens eine künftige Anschaffung, die mit Kredit bzw. ohne eigene Mittel bezahlt werden soll
- 5 Persönlicher Schuldenstress: „häufiges“ Gefühl der finanziellen Überforderung
- 6 Schuldenstress im sozialen Umfeld: Kenntnis von Personen, die in finanziellen Schwierigkeiten stecken
- 7 Sparneigung: „regelmäßiges Sparen“, d.h. regelmäßig Geld für Anschaffungen, den Urlaub oder ganz allgemein für die Zukunft beiseite zu legen

Lesebeispiel: Die Bewertung der Verbraucher zur eigenen wirtschaftlichen Lage zeigt sich im Herbst 2016 nochmals leicht verbessert. Wieder etwa jeder dritte Verbraucher (30,3 Prozent) bewertet die aktuelle eigene wirtschaftliche Lage mit einer guten bis sehr guten Schulnote. Dies ist ein halber Prozentpunkt mehr als noch im letzten Quartal (Sommer 2016; 29,8 Prozent; + 0,5 Punkte).

Ansatz und Methodik

Der SchuldnerKlima-Index Deutschland erscheint einmal im Quartal. Er basiert jeweils auf einer bundesweiten und bevölkerungsrepräsentativen Online-Befragung von rund 1.000 Bürgern im Alter zwischen 18 und 69 Jahren.

Der SchuldnerKlima-Index versteht sich als Trendindikator für das Überschuldungsrisiko der Verbraucher in Deutschland und wird im Wesentlichen auf der Grundlage von drei Indikatoren berechnet. Ein Index über 100 Punkte kennzeichnet eine eher entspannte Überschuldungslage, ein Index unter 100 Punkte zeigt, dass sich die Verbraucher in Deutschland in einer eher angespannten Überschuldungslage befinden. Kurz gesagt: Je niedriger der Index, desto schlechter das SchuldnerKlima und desto wahrscheinlicher sind steigende Schuldnerzahlen – und umgekehrt. Die Verbraucher werden befragt nach ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage (Ökonomisches Potenzial), nach ihrer derzeitigen und künftigen Nutzung von Krediten (Kreditaffinität) sowie nach dem Gefühl einer Überforderung durch vorhandene finanzielle Verbindlichkeiten (Schuldendress). Ergänzend wird nach den Möglichkeiten gefragt, Geld zu sparen (Sparpotenzial).

Über Boniversum

Die Creditreform Boniversum GmbH (Boniversum) ist einer der größten Anbieter von Bonitätsinformationen über Privatpersonen in Deutschland. Regelmäßig veröffentlicht Boniversum in Zusammenarbeit mit renommierten Partnern und Instituten umfangreiche Studien wie den SchuldnerAtlas und den SchuldnerKlima-Index, um Trends frühzeitig vorherzusehen und Veränderungen im Schuldnerverhalten oder in der Kreditaffinität sicher zu prognostizieren. Boniversum wurde 1997 gegründet und ist ein Unternehmen der Creditreform Gruppe.

Redaktioneller Hinweis

Ausführliche Tabellen zum Bericht stellen wir gerne auf Anfrage zur Verfügung.

Weitere Informationen finden Sie unter www.boniversum.de/schuldnerklima-index

Impressum

Verantwortlich

Creditreform Boniversum GmbH
Geschäftsführer Ralf Zirbes
Hellersbergstr. 11 | D-41460 Neuss
www.boniversum.de

Pressekontakt

Aleksandra Gulba | Fon +49 (0)2131 109-5103
a.gulba@boniversum.de

Wissenschaftliche Beratung

Dr. Rainer Bovelet, Aachen

Basisdaten

Bundesweite Online-Befragungen
bevölkerungsrepräsentativ, 18 bis 69 Jahre
Erhebungszeitraum: Herbst 2016 – 18./20.10.2016
Stichprobe: 1.023 Bürger

Erhebung

Innofact AG, Düsseldorf